

24.05.2011 - Aargauer Zeitung

Jetzt kommen die Angelsachsen

Management Knapp die Hälfte der wichtigsten Schweizer Firmen wird von Ausländern geleitet



Patrick de Maesseneire, Belgier, Konzernchef von Adecco



Brady Dougan, Amerikaner, Konzernchef von Credit Suisse



Joe Jimenez, Amerikaner, Konzernchef von Novartis



Joe Hogan, Amerikaner, Konzernchef ABB



Carsten Schlöter, Deutscher, Konzernchef von Swisscom



Stefan Lippe, Deutscher, Konzernchef von Swiss Re



Severin Schwan, Österreicher, Konzernchef von Roche



Paul Bulcke, Belgier, Konzernchef von Nestlé

VON ROMAN SCHENKEL

In den Chefetagen der meisten Schweizer Unternehmen wird schon seit geraumer Zeit kein Schweizer mehr gesprochen. Nestlé zum Beispiel hat seit 1923 keinen Schweizer Chef mehr gehabt. Aktuell führt der Belgier Paul Bulcke den Nahrungsmittelkonzern. Die Zahl der ausländischen Manager bei den rund 120 wichtigsten Schweizer Unternehmen nimmt von Jahr zu Jahr zu. Langst spricht man in den Führungsgremien englisch.

Gemäss «Schillingreport 2011» haben 45 Prozent der Manager keinen Schweizer Pass. 2006 waren es noch 36 Prozent. Nominell hat die Zahl der Ausländer in den letzten fünf Jahren in der Topchiffetage um 112 Personen zugenommen, während die Zahl der Schweizer Manager um 25 Personen zurückging. Noch liegen die

Schweizer (500) zahlenmässig vor den Ausländern (407). Doch: «2015 wird es bei den untersuchten Unternehmen mit grosser Wahrscheinlichkeit mehr ausländische als Schweizer Manager geben», prophezeit Guido Schilling. Er leitet eine Headhunter-Firma, die seit 2005 jährlich den «Schillingreport» publiziert. Für Unternehmen, die weltweit tätig sind, spielen die Nationalität eine untergeordnete Rolle: «Diese Unternehmen suchen nicht gezielt nach Schweizern oder Angehörigen eines bestimmten Kulturkreises, sie suchen nach den besten Köpfen», sagt Schilling.

Auch in den Verwaltungsräten der untersuchten Unternehmen ist diese Internationalisierung spürbar – wenn auch auf einem tieferen Niveau. Der Ausländeranteil der Verwaltungsräte liegt bei 35 Prozent, 10 Prozent weniger als auf der exekutiven Ebene. Im Vergleich zum Vorjahr hat der Ausländeranteil bei den Verwaltungsräten nicht zugenommen, betrachtet man aber nur die neu ernannten Verwaltungsräte, so kommen 41 Prozent aus dem Ausland. Noch stärker ist die Internationalisierung bei den 20 Unternehmen, die im Börsen-Index SMI erfasst sind. Bei Firmen wie UBS, Credit Suisse oder Novartis sind die Ausländer bereits deutlich in der Überzahl: 67 Prozent der Geschäftsleitungsmitglieder kommen nicht aus der Schweiz. Zudem steht in 15 von 20 Unternehmen

ein Ausländer an der Spitze des Konzerns.

Am meisten Manager kommen nach wie vor aus Deutschland (siehe Grafik unten). Doch der Vorsprung der Deutschen schmilzt. «Die Angelsachsen haben stark aufgeholt», sagt Schilling. Mittlerweile kommt ein Drittel der Manager aus den USA oder aus Grossbritannien. «Ich merke dies bei meiner täglichen Arbeit. Wir erhalten viel mehr Bewerbungen aus den USA und England.» Ausschlaggebend seien die Konjunkturlage in Deutschland und die mässige Wirtschaftslage in den USA. «Wenn die Wirtschaft gut läuft, zieht es weniger Manager ins Ausland», sagt Schilling.

Generell aber rechnet der Headhunter in den nächsten Jahren mit einer weiteren Zunahme an ausländischen Managern – insbesondere bei der Zahl der asiatischen Geschäftsleitungsmitglieder.

«2015 gibt es mit grosser Wahrscheinlichkeit mehr ausländische als Schweizer Manager.»
Guido Schilling, Headhunter

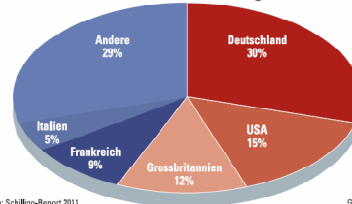
■ FRAUEN: «DER ANTEIL IST NOCH IMMER TIEF»

Der Frauenanteil verharrt im Gegensatz zum Anteil der Ausländer auf tiefem Niveau. «Seit sechs Jahren liegt die Frauenquote bei 5 Prozent», sagt Guido Schilling. 41 Prozent der untersuchten Unternehmen haben weder eine Frau in der Geschäftsleitung noch im Verwaltungsrat. Ein Lichtschim-

mer bietet ein Blick auf die im Bericht neu erfassten Unternehmen. Der Frauenanteil liegt da bei 13 Prozent. Ebenfalls einen Trend zu mehr Managerinnen ist bei den SMI-Unternehmen zu beobachten. «Bei SMI-Firmen ist die Frauenquote deutlich höher», so Schilling. 35 Prozent dieser Unter-

nehmen haben mindestens eine Frau entweder in der Geschäftsleitung oder im Verwaltungsrat. Ein gewichtiger Grund, dass die Frauenquote nicht stärker anwachsen, sei die kurze Verweildauer von Frauen in Top-Positionen. «Sie scheiden viel früher aus als ihre männlichen Kollegen.» (ROS)

Nationalitäten der ausländischen Manager



Quelle: Schilling-Report 2011

Grafik: sz/wv